



UDK 811.112.2'367.4=112.2

811.122.2:65=112.2

Origineller Forschungsartikel

Eingesandt am 18.11. 2016

Angenommen für Publikation am 29.11. 2017

Borislav Marušić

Fachhochschule L. Ružička in Vukovar

Besonderheiten der Funktionsverbgefüge in der deutschen Konzernsprache

Die wissenschaftlichen Untersuchungen der Fachsprachen sind von weittragender Bedeutung, denn die Fachsprachen weisen nicht nur die Abweichungen von der Gemeinsprache auf semantischer Ebene, wie allgemein gemeint wird, sondern auch auf syntaktischer und pragmatischer Ebene auf. Das Gleiche gilt für die deutsche Konzernsprache, eine Varietät des Wirtschaftsdeutschen. Dieser Beitrag hat zum Ziel, die Funktionsverbgefüge des Forschungsgebiets deutsche Konzernsprache nach ihrer Frequenz und morphologischen Typen zu untersuchen. Wir gehen von der Hypothese aus, dass die Frequenz der FVG in der deutschen Konzernsprache nennenswert höher ist, verglichen mit derjenigen aus der deutschen Gemeinsprache. Zugleich erwarten wir eine Abweichung gegenüber der deutschen Gemeinsprache, was die Frequenz der morphologischen Typen betrifft. Falls es bei den endgültigen Ergebnissen zu einem entgegengesetzten Resultat käme, würde uns das suggerieren, dass dieses Gebiet des Wirtschaftsdeutschen keine spezifischen Merkmale in diesem Sinne aufweist. Die Bestätigung der ursprünglichen Hypothesen würde diese spezifischen Besonderheiten der FVG in der deutschen Konzernsprache betonen.

Schlüsselwörter: Funktionsverbgefüge; Nominalstil; deutsche Konzernsprache; Frequenz; morphologische Typen.

1. Einführung

Dieser Beitrag ist ein Teil meiner Untersuchungsreihe auf dem Forschungsgebiet Funktionsverbgefüge (im Folgenden mit FVG abgekürzt) in der deutschen Fachsprache. Dabei wurden verschiedene Merkmale der FVG in der deutschen Fachsprache des Forschungsgebiets Rechtssprache und Wirtschaftsdeutsch durchge-



nommen und analysiert. Den Ansporn zu dieser Untersuchungsreihe auf dem Gebiet der deutschen angewandten Linguistik bekam ich aus der Tatsache, dass diese Konstruktionen in diesen zwei Gebieten der deutschen Fachsprache sporadisch und inadäquat erforscht wurden. Obwohl die FVG in den letzten 50 Jahren relativ oft erforscht wurden, blieb der Bereich der Fachsprache meistens außer Interesse germanistischer Sprachwissenschaftler. Die Ergebnisse der existierenden Beiträge des Forschungsgebiets FVG im Wirtschaftsdeutschen scheinen außerdem aus zwei Gründen unpassend: entweder beruhen sie auf meist ausgedachten Beispielen unter starkem Einfluss der generativen Grammatik, die zum Zwecke der Analyse erörtert wurden (vgl. Kamber 2008: 37) oder sie basieren auf Korpora mit einer kleinen Anzahl der Belege. Es ist selbstverständlich viel leichter das ganze Thema auf einem Kleinkorpus durchzunehmen, als sich einer zeitaufwendigen Arbeit der auf einer großen Anzahl der Belege beruhenden Korpusanalyse zu widmen:

Es ist natürlich sehr viel mühsamer und zeitraubender, die aufgestellten Behauptungen empirisch zu belegen als diese gleich selbst durch ein selbstkonstruiertes Beispiel zu ‚legitimieren‘ (ein Verfahren, das den Standards der wissenschaftlichen Forschung kaum gerecht wird). (Kamber 2008: 38)

Den gegenwärtigen Untersuchungsstand der FVG in Germanistik und die Objektivität seiner Ergebnisse beschreibt Kamber (2008: 37) folgendermaßen:

Zur Frage der FVG im Deutschen – wie auch in anderen modernen europäischen Sprachen – existiert unterdessen eine umfangreiche Forschungsliteratur. Wenn diese Problematik hier erneut zum Gegenstand einer wissenschaftlichen Untersuchung gemacht wird, dann bedarf dies einer Rechtfertigung. Eine solche ist ganz einfach zu geben. Im Laufe unserer Beschäftigung mit der vorliegenden Problematik mussten wir leider feststellen, dass insbesondere in der deutschen Forschung kaum Bemühungen zur empirischen Absicherung der vorgetragenen Hypothesen und Bewertungen unternommen worden sind. (Kamber 2008: 37)

Meine Erfahrungen, die während meiner langjährigen Untersuchungen der FVG des Forschungsgebiets deutsche Fachsprache entstanden sind, sind eigentlich identisch mit denjenigen von Kamber. Die „Konstruierungsansätze“ der Belege, damit sie beispielsweise analysiert werden können, führen in eine Sackgasse, weil sie keine empirische Untermauerung haben. Die einzigen passenden sprachwissenschaftlichen Untersuchungen sind m.E. die korpusbasierten Untersuchungen. Das Korpus selbst kann nicht aus einer ungenügenden Anzahl der Belege bestehen, weil die so gewonnenen Ergebnisse unglaubwürdig sind. Unverricht (1996) analysiert *Verbale Analytismen in der französischen und deutschen Wirtschaftsfachsprache* anhand von ca. 250 Belegen.



Die folgende Untersuchung gründet sich auf den in meiner unveröffentlichten Doktorarbeit durchgeführten Forschungen, ist korpusbasiert und hat zum Ziel, die Frequenz der FVG in der deutschen Konzernsprache zu ermitteln und die Frequenz der morphologischen Typen festzustellen. Wir gehen von der Hypothese aus, dass die Frequenz der FVG in der deutschen Konzernsprache gegenüber der deutschen Gemeinsprache höher ist. Eine andere Hypothese beruht auf der Tatsache, dass die Frequenz der morphologischen Typen der FVG stark von derjenigen der deutschen Gemeinsprache abweicht. Die Ergebnisse der Untersuchung bezüglich der Hypothesen werden mit denjenigen von Helbig (1979) und Richter (1988) verglichen.

An dieser Stelle benötigen wir die Definition der deutschen Konzernsprache. Bei der deutschen Konzernsprache geht es um eine Varietät des Wirtschaftsdeutschen:

Es handelt sich um die geschriebene Sprache, die dialektfrei ist und als solche allen deutschen Muttersprachlern und dem daran interessierten Breitpublikum aus aller Welt verständlich ist. Um die Falle des Idiolekts zu vermeiden (eine Autorengruppe kann einen solchen entwickeln), bedarf es einer breiten Untersuchung (deswegen besteht das Korpus aus 10 Geschäftsberichten der DAX-Konzerne, die zu verschiedenen Wirtschaftsbranchen gehören). Dieses noch unerforschte Segment des Wirtschaftsdeutschen stellt die Sprache dar, in der die Konzerne mit ihren Mitarbeitern, Aktionären und einem (internationalen) Breitpublikum im Allgemeinen kommunizieren. (Marušić 2015: 44)

Das Korpus besteht aus Geschäftsberichten folgender deutscher Konzerne aus dem DAX-Index für das Jahr 2011: Adidas AG, Bayer AG, Beiersdorf AG, Daimler AG, Deutsche Börse Group AG, Fresenius Medical Care AG, Metro AG, Münchener Rückversicherung AG, RWE AG und SAP AG. Das so ausgewählte Korpus ist branchenübergreifend und spiegelt die deutsche Konzernsprache treu wider. Folgende Wirtschaftsbranchen sind im Korpus eingeschlossen: Adidas (Sportartikelbranche), Bayer (Pharmazie und Agrarwirtschaft), Beiersdorf (Kosmetik und Herstellung von Klebebändern), Daimler (Automobilindustrie), Deutsche Börse Group (Börsenwesen), Fresenius Medical Care (Herstellung von Produkten für die Dialysetechnik), Metro (Handel), Münchener Rückversicherung (Rückversicherungswesen), RWE (Energieversorgung), und SAP (Unternehmenssoftware).

Der Umfang des Korpus erstreckt sich auf mehr als 2000 Seiten und beinhaltet 37.982 Sätze und 7.327 FVG. Die Bearbeitung eines solchen umfangreichen Korpus bedurfte einer Datenbank im Excel Format, die sicherheitshalber in zehn gesonderte Dateien je nach Geschäftsbericht eingeteilt wurde, wobei jeder einzige Beleg in die elektronische Datei per Hand eingetippt wurde.



2. FVG als Merkmal des Nominalstils

Der Nominalstil zeichnet sich durch die Anhäufung der bedeutungstragenden Lexeme (Verdichtung von Informationen) innerhalb einer Nominalphrase aus. Diese Anhäufung resultiert in einer Reduzierung der Anzahl der im Satz vorkommenden syntaktischen Gliedern, was der Sprachökonomie beiträgt, indem das Satzgefüge reduziert wird. Die Nominalgruppe übernimmt die leitende Position, die im deutschen Satz für das Verb reserviert ist.

Von Polenz (1987: 171) stellt FVG in direkten Zusammenhang mit den Nominalisierungstendenzen: „Es ist zu vermuten, daß sich FVG in allen germanischen Sprachen im Zusammenhang mit der Tendenz zur Nominalisierung und zum analytischen Sprachtyp parallel entwickelt haben.“ Bei der Entwicklung zum analytischen Sprachtyp sind nicht alle germanischen Sprachen gleich vorangeschritten. Das Englische und das Niederländische sind mit der Zeit viel analytischer als das Deutsche geworden, weil bei ihnen in manchen Fällen die grammatischen Verhältnisse ohne Flexionsmorpheme zum Ausdruck gebracht werden.

Popadić (1971: 6) hebt den steigenden Einfluss des Nominalstils auf die deutsche Fachsprache vor allem durch die deutsche Pressesprache im 19. Jh. hervor:

Schon im vorigen Jahrhundert wird die Presse für das Sterben des Verbuns verantwortlich gemacht und Klagen über das besonders ‚in der Zeitungssprache schwindende Tätigkeitswort‘ halten auch im 20. Jahrhundert an (vgl. Eich, Sprache und Stil der deutschen Presse, S. 288 ff.). Zeitungs- und Zeitschriftendeutsch sei dem ‚Substantivismus‘ verfallen und der ‚Leitartikelstil‘ bilde eine Gefahrenquelle, wo eine begriffliche Widerspiegelung der Wirklichkeit nicht angestrebt werde.

Der Einfluss des Nominalstils hat mit der Zeit so stark zugenommen, dass einige Autoren behaupten, dass er das deutsche Satzgefüge verdrängt (vgl. Pon 2009a und Pon 2009b). Pon (2011: 3) führt sogar an, dass nach einigen Autoren „der Verbalstil des 19. Jh.s zum Nominalstil des 20. Jh.s wurde.“

Der Nominalstil bedeutet nichts anderes als das Ergebnis der Sprachentwicklung, die nur der gesellschaftlichen Entwicklung folgt, was besonders in den letzten Jahrzehnten zu spüren ist. Zur Benennung der entstehenden Gegenstände, Produkte, Technologien, (wissenschaftlichen) Erfindungen bedarf es des Nomens. Diese Nomen erfordern Verben mit denen sie sich entweder als Subjekte oder verschiedene Objekte im Satz gebrauchen lassen. Wenn wir das Satzgefüge als eine absolute Einheit betrachten, können wir feststellen, dass jede Verschiebung zwischen nominalen und verbalen Elementen automatische Gegenreaktion auf der komplementären Seite verursacht.



Der Nominalstil ist seit langem zu einem wichtigen Merkmal sowohl der Wissenschafts- als auch der Fachsprache:

Im Allgemeinen gewinnt der Nominalstil an Wichtigkeit in der Wissenschaftssprache und gilt als eine herrschende Stilrichtung. Besonders in heutigen deutschen Wissenschaftstexten und in offiziellen Dokumenten im Kommunikationsbereich von Presse und Publizistik sowie im Amtsverkehr wie Verwaltung und Gesetzangelegenheit finden sich zahlreiche Beispiele. (Kawwipat 2001: 22)

Das FVG ist neben Nominalisierung, Komposition (Zusammensetzung), Derivation (Ableitung), Konversion (grammatische Umsetzung) und Attribuierung ein bedeutender Vertreter des Nominalstils. Bei einem FVG handelt es sich um ein zweiteiliges Prädikat, das aus einem FN (gegebenenfalls einer PrP) und einem FV besteht. Das Konstrukt bildet eine semantische und syntaktische Einheit, weshalb beide Teile im Satz präsent sein müssen, damit ein vollständiger Satz geprägt werden kann. Die Bedeutung des FV ist verblasst, wobei es bei ihm nur noch um aktionale Bedeutung geht. Das FN ist zum Bedeutungs- und Valenzträger des Konstruktes geworden. Bei den ersten Untersuchungen der FVG wurde von der Voraussetzung ausgegangen, dass die FVG nur die „Streckformen“ von Vollverben sind. Erst in späteren Untersuchungen wurde festgestellt, dass sie auch als Lückenfüller im Sprachsystem dienen können und spezifische syntaktische, semantische und pragmatische Leistungen aufweisen (vgl. Blažević 1999; Marušić und Barišić 2013). Manche von diesen Leistungen sind direkte Folgen vom Nominalstil und Fähigkeit des FN die Nominalphrasen mit FN als Kopf zu bilden.

Folgende Leistungen der FVG werden unter Einfluss des Nominalstils ermöglicht:

1. Attribuierung des FN sowohl im Vorfeld als auch im Nachfeld des Nomens

Diese Attribuierung beschränkt sich nur auf die nicht-lexikalisierten FVG. Die lexikalisierten FVG erlauben hingegen keine Attribuierung:

- (1) Am 29. Februar 2012 hat die Fresenius SE & Co. KGaA bekanntgegeben, dass *der im November 2011 angekündigte **Zukauf** von 3,5 MIO Stammaktien der Fresenius Medical Care **abgeschlossen wurde***. (Fresenius Medical Care AG, 2011:117)
- (2) *Unser Firmengelände **steht** Ihnen *zur sofortigen Verfügung*.

Folgende Elemente können als Attribute des FN fungieren: Bestimmungswort innerhalb eines Kompositums, Adjektivattribut, Partizip, Genitivattribut, Präpositio-



nalphrase, Infinitivkonstruktion und Relativsatz.

2. Ausdruck der Aktionsarten

Die FVG können im Unterschied zu mit ihnen konkurrierenden Vollverben verschiedene Aktionsarten ausdrücken:

zur Ausschüttung kommen / geraten [ingressive Bedeutung]

zur Ausschüttung bringen [kausative Bedeutung]

(sich) in Ausschüttung befinden, sein [durative Bedeutung]

Das Vollverb *ausschütten* hat nur die kausative Bedeutung:

- (3) *Der BMW-Konzern **schüttet** heute Dividende an seine Aktionäre **aus**. = Der BMW-Konzern **bringt** heute Dividende an seine Aktionäre **zur Ausschüttung**.*

3. Veränderung der Mitteilungsperspektive

Die FV und FN bilden einen Satzrahmen. Das FN kann am Ende des Satzes platziert werden, an der bedeutungswichtigsten Stelle:

- (4) *Zur Ausgestaltung dieses Rahmens **gibt** der Deutsche Corporate Governance Kodex **Empfehlungen und Anregungen**.* (Daimler AG, 2011:169)

Die FVG als Merkmal des Nominalstils werden von Đorđević folgendermaßen beschrieben:

Nach Đorđević (1988: 195) ermöglichen diese Substantive eine komprimierte Ausdrucksweise, weil sie in Form von Attributen all die Elemente aufnehmen können, die im gleichbedeutenden Satz mit dem entsprechenden Vollverb als Satzglieder vorkommen würden. Mit einigen Funktionsverbgefügen kann man dank der Nominalphrase ‚seine Gedanken konzentrierter mitteilen bzw. möglichst viele Informationen in möglichst wenigen Wörtern unterbringen‘. (Pon 2011: 129)

Köhler (1984: 123) zählt die FVG wegen ihrer Frequenz zu „den bedeutendsten Universalien der Fachsprache“:

In einer Reihe von Arbeiten wird die statistisch feststellbare hohe Frequenz verbal-nominaler Fügungen, die von Fachsprachenforschung zu Recht und einheitlich als ein charakteristisches Merkmal schriftlich fixierter Fachtexte betrachtet wird, als überwiegender und typischer Gebrauch von Funktionsverbgefügen beschrieben. Funktionsverben gelten weithin als die charakteristischen Verben, als das für Fachtexte signifikante lexikalische Material neben



dem Fachwortschatz im engeren Sinne. So wird ‚der Bereich der Funktionsverbgefüge‘ unter den bedeutendsten Universalien der Fachsprache aufgeführt und verallgemeinernd erklärt, daß sich ‚der fachsprachliche Satzbau ... vom ‚Normalhochdeutschen‘ durch eine Bevorzugung von Funktionsverbgefügen, verbunden mit einer Sinnentleerung der Verben‘ unterscheidet.

Unverricht (1996: 16) ist der Meinung, dass FVG (in ihrem Beitrag *verbale Analytismen* genannt), obwohl sie ein wichtiges Merkmal der Fachsprache sind, sogar fachsprachenübergreifend wirken, „so daß sie – auch in nicht-fachsprachlichen Texten der Werbesprache – Fachsprachlichkeit markieren.“

3. FVG in der deutschen Konzernsprache

Die deutsche Konzernsprache ist eine nicht-vollsprachliche Varietät des Wirtschaftsdeutschen. Als solche ist sie stark vom Nominalstil geprägt. Eine der Konstruktionen, die diesen Stil widerspiegeln ist das FVG. Nach Konieczna (1981: 63) sei der nominale Stil:

vorwiegend für funktionale Stilfärbungen charakteristisch und bestimmt somit in großem Ausmaß die Sprache der Wissenschaft, der Publizistik und die Amtssprache. Dies hängt mit der Herkunft der FVG zusammen, die ursprünglich nur im sogenannten Beamtendeutsch fungierten. Ihr Wirkungsbereich wurde jedoch mit der Zeit größer und sie fanden dank ‚ihrer Vielseitigkeit, ihren Möglichkeiten, recht unterschiedlichen kommunikativen Bedürfnissen zu genügen‘ Eingang in andere Stilschichten.

Dadurch sei ihre große Frequenz in der deutschen Gemeinsprache zu erklären.

Ein wichtiges Segment der Nominalisierung stellen im Deutschen neben den Transformationstypen auf der Wortbildungsebene (Derivation, Konversion und Komposition) auch Nominalisierungstransformationen auf der syntaktischen Ebene dar: als wesentliche Stilmittel der sprachlichen Ökonomie in den deutschen Fachtexten fungieren ‚erweiterte‘ pränominale Attribute und Funktionsverbgefüge. Die Letzteren sind strukturmäßig als Nominalisierungstransformationen besonders interessant; als strukturelle Alternative zum verbalen Ausdruck weist ihr Gebrauch aufgrund ihrer Funktionsvielfalt auf eine deutliche Nominalisierungstendenz hin. Göpferich (1995: 421) stellt angesichts der hohen Frequenz fest, dass dieser Nominalisierungstyp – abgesehen von Fachlichkeitsgrad einzelner Textsorten – im Fachtextbereich allgemeingebäuchlich ist. (Kuster 2014: 162–163)

Kordulová (2007: 3) gibt die Wichtigkeit der FVG nicht nur im Wirtschaftsdeutschen, sondern auch in der Fachsprache im allgemeinen folgendermaßen an:



Die Funktionsverbgefüge (FVG) nehmen einen wichtigen Platz in der Fachsprache ein, weil sie hohe Informationsdichte haben. Sie werden besonders häufig in Texten zur Informationsvermittlung verwendet. Man benutzt sie meistens in der geschriebenen Sprache, besonders der Sprache der Verwaltung, der Presse und der wissenschaftlichen Texte.

Da die FVG formelhaft sind und Modellcharakter haben, werden sie bevorzugt in solchen Textsorten (z.B. Fach- und Wissenschaftssprache) verwendet, in denen eine Art Dispositionsausdruck vorherrscht. Ein solcher Dispositionsausdruck arbeitet stärker mit vorgeformten Fertigteilen, die Denkarbeit erleichtern können. (Helbig/Buscha, 1993: 105)

Marušić (2015: 173–175) führt folgende sprachwissenschaftliche Ergebnisse auf, die sich auf die FVG in der deutschen Konzernsprache beziehen:

1. Die frequentesten FVG in der deutschen Konzernsprache:

zur Verfügung stehen (113 Belege), *Auswirkung(en) haben* (106 Belege), *zur Verfügung stellen* (74 Belege), *Einfluss haben* (67 Belege), *Beitrag leisten* (56 Belege), *Leistung erbringen* (52 Belege), *Vergütung erhalten* (51 Belege), *im Zusammenhang stehen* (49 Belege), *das Risiko besteht* (43 Belege), *die Bewertung erfolgt* (40 Belege).

2. Die häufigsten FN des Forschungsgebiets deutsche Konzernsprache:

Verfügung (307 Belege), *Leistung* (132 Belege), *Risiko* (128 Belege), *Recht* (118 Belege), *Auswirkung* (116 Belege), *Möglichkeit* (115 Belege), *Wert* (111 Belege), *Anspruch* (107 Belege), *Einfluss* (106 Belege), *Ziel* (101 Belege).

3. Die häufigsten FV des Forschungsgebiets deutsche Konzernsprache:

haben (691 Belege), *erfolgen* (464 Belege), *führen* (401 Belege), *erhalten* (379 Belege), *bestehen* (342 Belege), *bieten* (312 Belege), *erzielen* (257 Belege), *stehen* (247 Belege), *geben* (197 Belege), *sein* (180 Belege).

4. Bei der deutschen Konzernsprache handelt es sich um eine Varietät des Wirtschaftsdeutschen.

5. Da die FVG des Forschungsgebiets deutsche Konzernsprache fachsprachlich stark gefärbt sind, weisen sie bedeutende semantische Unterschiede auf, verglichen mit den FVG aus der deutschen Gemeinsprache.

6. Auf der anderen Seite tendieren die FVG des Forschungsgebiets deutsche Konzernsprache semantische Ähnlichkeiten mit den FVG anderer Varietäten des



Wirtschaftsdeutschen zu zeigen. Damit wird die Zugehörigkeit der Varietät deutsche Konzernsprache zum Wirtschaftsdeutschen bestätigt.

7. Der Prozess der Lexikalisierung der FVG in der deutschen Konzernsprache ist nicht weit vorangeschritten: die lexikalisierten FVG machen 13,5% aller Belege aus. Der „unvollendete Lexikalisierungsprozess“ der überwältigenden Mehrheit der im Korpus belegten Konstrukte ermöglicht die Attribuierung des FN als eine der Hauptleistungen von FVG. Dabei trägt die Attribuierung (meistens im Vorfeld des FN) zur Sprachökonomie bei.
8. Es gibt 13,9% der im Korpus belegten FVG, die die Lücken im Sprachsystem ausfüllen. Sie sind mit keinem Vollverb (Kopula + Adjektiv) zu ersetzen, sondern sie besetzen die noch unbesetzten Stellen der semantischen Felder im System der deutschen Sprache. Diese Leistung der FVG ist in der deutschen Konzernsprache stärker ausgeprägt, als in anderen Varietäten des Wirtschaftsdeutschen (vgl. Blažević 1999: 169).
9. Es gibt eine geringe Anzahl der FVG (7,4%) im Korpus, die ausschließlich als Fachtermini fungieren. Dabei sind die FVG, die als Fachtermini im weiteren Sinne (das FN zusammen mit Attributen gehört semantisch zur deutschen Konzernsprache) dienen, viel häufiger, gegenüber denjenigen, die als Fachtermini im engeren Sinne fungieren (das FN steht ohne Attribut und gehört semantisch zur deutschen Konzernsprache).

4. Besonderheiten hinsichtlich Frequenz der morphologischen Typen

4.1. *Gesteigerte Vorkommensfrequenz der FVG in der deutschen Konzernsprache*

Wie schon erwähnt wurde, steht die Fachsprache unter starkem Einfluss der Nominalisierungstendenzen im Deutschen. Daher ist es zu erwarten, dass die Frequenz der FVG in der deutschen Konzernsprache gegenüber derjenigen der deutschen Gemeinsprache gesteigert ist. Wie hoch diese Steigerung ist, können wir anhand der Korpusanalyse bestätigen.

Das Korpus wurde aus zehn Geschäftsberichten der DAX-Konzerne zusammengestellt. Es besteht aus 37.982 Sätzen, worin 7.327 FVG festgestellt sind. Die Frequenz beträgt 0,192 FVG pro Satz. Der Medianwert von 0,188 je Satz bestätigt, dass die Frequenz der FVG in jedem Teil des Korpus (in jedem vereinzelt Geschäftsbericht) ziemlich gleichmäßig verteilt ist (vgl. Marušić 2015: 127):



Tabelle 1. Frequenz der FVG im Korpus – Einteilung nach einzelnen Geschäftsberichten

	Anzahl der FVG	Anzahl der Sätze	Frequenz der FVG je Satz
Adidas AG	795	4.380	0,182
Bayer AG	755	3.620	0,209
Beiersdorf AG	375	2.011	0,186
Daimler AG	847	4.458	0,190
Deutsche Börse Group AG	771	3.552	0,217
Fresenius Medical Care AG	800	3.953	0,202
Metro Group AG	727	4.226	0,172
Münchener Rück AG	581	3.377	0,172
RWE AG	605	3.636	0,166
SAP AG	1.071	4.769	0,225
Gesamt	7.327	37.982	0,192

Richter (1988: 341) untersucht Unterschiede in der Frequenz der FVG in verschiedenen Registern der deutschen Sprache. Dabei ist er auf die Extremfälle gestoßen, die die Gemeinsprache und die gesprochene Wissenschaftssprache abbilden:

Die aus der Bedingtheit der FVG durch den Funktionalstil resultierende Inhomogenität wird durch die unterschiedliche Ausnutzungsfrequenz dieser Syntagmen in der gesprochenen Wissenschaftssprache (33%) und der Alltagssprache (4%) bestätigt. Das erwähnte globale Urteil trifft demnach zwar auch auf mündliche Äußerungen zu, aber nur auf solche mit betont sachlicher Formulierungsqualität, zumal das Vorkommen einiger FVG in der Alltagssprache als okkasionell angesehen werden muß.

Die Fachsprache ist durch den gesteigerten Gebrauch der FVG geprägt, wobei diese in der Gemeinsprache sehr rar gebraucht werden.

Das Ergebnis meiner Untersuchung mit Frequenz von 19,2% besetzt den mittleren Raum zwischen diesen Extremfällen (4% und 33%). Meine frühere Untersuchung (vgl. Marušić und Barišić 2013: 298) der Leistungen der FVG in der deutschen Konzernsprache an einem kleineren Korpus (entnommen den Geschäftsberichten vier deutscher Konzerne aus dem DAX-Index: Allianz SE, Deutsche Post AG, Linde AG, Merck KGaA) bestand aus 1.352 FVG. Dabei wurde sogar eine höhere Frequenz von 0,25 FVG pro Satz (25%) festgestellt.

Die gewonnenen Ergebnisse sind zweierlei zu interpretieren:

1. Unter dem Einfluss der Nominalisierungstendenzen ist die Frequenz der FVG in der deutschen Konzernsprache wesentlich höher.



2. Die Satzstruktur in der deutschen Konzernsprache weist die Perioden und die Schachtelsätze auf, was auch dazu beiträgt, dass diese Art des zusammengezogenen Satzes aus viel mehr Lexemen besteht, als das mit Sätzen aus der Gemeinsprache der Fall ist.

Hier ein Beispiel aus dem Korpus:

- (5) *Für 2012 rechnen wir, vorbehaltlich des Großschadenverlaufs und der Gewinn- und Verlustauswirkungen von gravierenden Währungskurs- oder Kapitalmarktbebewegungen, damit, einen Gewinn in einer Größenordnung von 2,5 Milliarden € erreichen zu können.* (Münchener Rück AG, 2011: 148)

Das Ergebnis der Untersuchung war überraschend, denn es wurde nicht erwartet, dass die Frequenz der FVG in der deutschen Konzernsprache um das Mehrfache dieselbe aus der deutschen Gemeinsprache übertreffen würde.

4.2. *Vorkommensfrequenz der FVG nach morphologischen Typen in der deutschen Konzernsprache*

Die zweite Hypothese bezieht sich auf die Frequenz der morphologischen Typen. Aufgrund meiner früheren Untersuchung der morphologischen Typen der FVG im Wirtschaftsdeutschen setze ich voraus, dass es bei den morphologischen Typen gewisse Unterschiede in Frequenz derselben verglichen mit der Frequenz derjenigen FVG aus der deutschen Gemeinsprache gibt.

Es gibt fünf morphologische Typen der FVG:

1. **FV + PrP** Das Unternehmen *hat sich zum Ziel gesetzt*, den chinesischen Markt zu erobern.
2. **FV + NP_{Akk}** Der Konzern *geht* in diesem Verfahren *gewisse Risiken ein*.
3. **FV + NP_{Nom}** An der Hauptversammlung *erfolgt die dritte Abstimmung*.
4. **FV + NP_{Gen}** Die Kapitalerhöhung *bedarf der vorherigen Zustimmung des Aufsichtsrats*.
5. **FV + NP_{Dat}** Der Herstellungsprozess *unterliegt strengen Regelungen*.

Die ersten zwei Gruppen gehören zu Prototypen dieser Konstruktion. Der restliche Teil (morphologische Typen 3, 4 and 5) steht am Rande der Erscheinung der FVG (vgl. Helbig 1979: 275). Die Ergebnisse nach einzelnen Geschäftsberichten sind den unteren Tabellen zu entnehmen (vgl. Marušić 2015: 131–133).



Tabelle 2. FVG in der deutschen Konzernsprache: Typ 1. FV + PrP

	Anzahl der FVG	Anzahl der FVG des Typs 1	Prozentsatz des morphologischen Typs
Adidas AG	795	153	19,25
Bayer AG	755	142	18,81
Beiersdorf AG	375	58	15,47
Daimler AG	847	187	22,08
Deutsche Börse Group AG	771	143	18,55
Fresenius Medical Care AG	800	125	15,63
Metro Group AG	727	145	19,94
Münchener Rück AG	581	97	16,70
RWE AG	605	145	23,97
SAP AG	1.071	211	19,70
Gesamt	7.327	1.406	19,19

Die Korpusanalyse hat zu folgenden Ergebnissen geführt:

1. Typ 1 (FV + PrP) 1.406 Belege (19,19% der Gesamtbelege)
2. Typ 2 (FV + FN_{Akk}) 4.611 Belege (62,93% der Gesamtbelege)
3. Typ 3 (FV + FN_{Nom}) 1.060 Belege (14,47% der Gesamtbelege)
4. Typ 4 (FV + FN_{Dat}) 175 Belege (2,39% der Gesamtbelege)
5. Typ 5 (FV + FN_{Gen}) 75 Belege (1,02% der Gesamtbelege)

Verglichen mit den Ergebnissen meiner Untersuchung der Leistungen der FVG in der deutschen Konzernsprache (Marušić und Barišić 2013: 298) sind die Resultate fast identisch:

1. Typ 1 (FV + PrP) 217 Belege (16% der Gesamtbelege)
2. Typ 2 (FV + FN_{Akk}) 830 Belege (62% der Gesamtbelege)
3. Typ 3 (FV + FN_{Nom}) 258 Belege (19% der Gesamtbelege)
4. Typ 4 (FV + FN_{Dat}) 29 Belege (2% der Gesamtbelege)
5. Typ 5 (FV + FN_{Gen}) 16 Belege (1% der Gesamtbelege)



Tabelle 3. FVG in der deutschen Konzernsprache: Typ 2. FV + FN_{Akk}

	Anzahl der FVG	Anzahl der FVG des Typs 2	Prozentsatz des morphologischen Typs
Adidas AG	795	532	66,92
Bayer AG	755	433	57,35
Beiersdorf AG	375	243	64,80
Daimler AG	847	511	60,33
Deutsche Börse Group AG	771	498	70,04
Fresenius Medical Care AG	800	536	67,00
Metro Group AG	727	422	58,05
Münchener Rück AG	581	346	59,55
RWE AG	605	392	64,48
SAP AG	1.071	698	65,17
Gesamt	7.327	4.611	62,93

Tabelle 4. FVG in der deutschen Konzernsprache: Typ 3. FV + FN_{Nom}

	Anzahl der FVG	Anzahl der FVG des Typs 3	Prozentsatz des morphologischen Typs
Adidas AG	795	83	10,44
Bayer AG	755	150	19,86
Beiersdorf AG	375	53	14,13
Daimler AG	847	126	14,87
Deutsche Börse Group AG	771	106	13,75
Fresenius Medical Care AG	800	96	12,00
Metro Group AG	727	144	19,80
Münchener Rück AG	581	125	21,51
RWE AG	605	55	9,09
SAP AG	1.071	122	11,39
Gesamt	7.327	1.060	14,47

Tabelle 5. FVG in der deutschen Konzernsprache: Typ 4. FV + FN_{Dat}

	Anzahl der FVG	Anzahl der FVG des Typs 4	Prozentsatz des morphologischen Typs
Adidas AG	795	13	1,63
Bayer AG	755	24	3,18
Beiersdorf AG	375	13	3,47
Daimler AG	847	17	2,01
Deutsche Börse Group AG	771	22	2,85
Fresenius Medical Care AG	800	38	4,75
Metro Group AG	727	11	1,51
Münchener Rück AG	581	9	1,55
RWE AG	605	8	1,32
SAP AG	1.071	20	1,87
Gesamt	7.327	175	2,39

Tabelle 6. FVG in der deutschen Konzernsprache: Typ 5. FV + FN_{Gen}

	Anzahl der FVG	Anzahl der FVG des Typs 5	Prozentsatz des morphologischen Typs
Adidas AG	795	14	1,77
Bayer AG	755	6	0,79
Beiersdorf AG	375	8	0,27
Daimler AG	847	6	0,71
Deutsche Börse Group AG	771	2	0,26
Fresenius Medical Care AG	800	5	0,63
Metro Group AG	727	5	0,69
Münchener Rück AG	581	4	0,69
RWE AG	605	5	0,83
SAP AG	1.071	20	1,87
Gesamt	7.327	75	1,02

Der prozentuale Anteil des morphologischen Typs 3 ist an einem kleineren Korpus sogar ca. 4,5% höher auf Kosten des Anteils des morphologischen Typs 1. Die Ergebnisse der Untersuchung anhand des Korpus mit wenigen Belegen würden sogar implizieren, dass nicht die FVG der morphologischen Typen 1 (FV + PrP) und 2 (FV + FN_{Akk}) prototypisch für das Phänomen der FVG sind, sondern diejenigen der morphologischen Typen 2 (FV + FN_{Akk}) und 3 (FV + FN_{Nom}).



Wie ist die hohe Frequenz des morphologischen Typs 3 im Korpus zu erklären? Die FV aus dieser Gruppe (*bestehen, erfolgen, vor sich gehen, geschehen, fallen, stattfinden, sich vollziehen, vonstatten gehen*) zeigen die Fähigkeit zu einer Reihenbildung mit durativer oder inchoativer Bedeutung:

- (6) *Es herrschen / bestehen / finden / gehen Uneinigkeiten (statt) (vor sich).*
[dur]
- (7) *Es entstehen / erfolgen Uneinigkeiten.* [incho]

Die FV aus dieser morphologischen Gruppe drücken entweder den Zustand oder den Beginn der Handlung aus und sind somit für die Beschreibung der geschäftlichen Aktivitäten, Prozesse und Verfassungen geeignet, wodurch sich die Konzernsprache auszeichnet.

In der Fachsprache werden die mit diesen FV kombinierenden FN oft an der ersten Stelle im Satz eingesetzt und fungieren als Subjekt des Satzes:

- (8) *Uneinigkeiten entstehen / erfolgen ...*

Dorđević (1988: 185) nennt die FVG, die zu diesem morphologischen Typ gehören, „Schwammwörter“. Bei diesen Konstrukten „das Gefügenomen nicht nur als sintragendes Element erscheint, sondern zugleich in der Funktion des ‚Subjekts‘ auftritt, zu dem manchmal das Korrelat *es* stehen kann.“ (Dorđević 1988: 185)

Diese Ausdrucksweise steigert die Fachsprachlichkeit des Ausdrucks, indem er sprachökonomischer realisiert wird (mit wenigen sprachlichen Elementen, wird die gleiche Mitteilungswirkung erreicht). Nach von Polenz (1978: 154) ließen sich solche Konstruktionen schon im 17. Jahrhundert nachweisen:

- (9) *„Gegen den Angeklagten erfolgt die Festsetzung einer Ordnungsstrafe gemäß ... in Höhe von 10M. aufgrund der Ungebühr seines Gebrauchs der Worte ... nach wiederholtem Ruheverweis und schließlicher Androhung einer Ordnungsstrafe.*

Für diese Art des Substantivstils mit Nominalgruppen sind Anfänge schon im 17. Jh. zu beobachten (W.G.Admoni). Die Umklammerungen wurden beseitigt, ein inhaltarmes finites Verb wie *erfolgen* ermöglicht die Komprimierung des Prädikats im Verbalsubstantiv (nomen actionis) *Festsetzung*, und der ganze Satz wird in kleinere, für Sprecher und Hörer leichter erfassbare Nominalgruppen gegliedert. Diese Lösung ist aber mit äußerster Abstraktheit des Wortgebrauchs und der Fügemitel erkaufte.“



Der Anteil der FVG des morphologischen Typs 3 von 14,47% ist umso bedeutender, wenn die Tatsache in Betracht gezogen wird, dass er nur auf vier FV verteilt ist: *bestehen*, *entstehen* *erfolgen* und *stattfinden*. Das FV *erfolgen* ist mit 460 Belegen, *bestehen* mit 341 Belegen, *entstehen* mit 154 und *stattfinden* mit 105 Belegen vertreten. Prozentual belegen diese Verben 6,28% (erfolgen), 4,65% (bestehen), 2,1% (entstehen), 1,43% (stattfinden) des ganzen Korpus.

Beispiele für diesen morphologischen Typ aus dem Korpus:

- (10) *In diesem Zusammenhang **entstand** im Jahr 2010 **ein Aufwand** vor Steuern von insgesamt 9 Mio. € (darin enthalten ist ein Aufwand von 35 Mio. € aus der Bewertung.* (Daimler AG, 2011:194)
- (11) *Zudem **besteht die Möglichkeit**, eine große Zahl von Weinen vor Ort zu verkosten.* (Metro Group AG, 2011:28)

Damit wurde die zweite Hypothese bestätigt.

An dieser Stelle sei die Zugehörigkeit der zehn frequentesten FVG aus dem Korpus zu erwähnen. Sie macht die folgende Einteilung der frequentesten FVG nach morphologischen Typen aus:

1. Typ 1 3 Belege (30%)
2. Typ 2 5 Belege (50%)
3. Typ 3 2 Belege (20%)
4. Typ 4 unbelegt (0%)
5. Typ 5 unbelegt (0%)

Die Ergebnisse der Unterteilung haben auch die zweite Hypothese bestätigt.

5. Schlussfolgerung

Zu Beginn der Untersuchung bin ich von zwei Hypothesen ausgegangen:

1. Die Frequenz der FVG in der deutschen Konzernsprache sei höher, gegenüber derjenigen in der deutschen Gemeinsprache.
2. Die Frequenz der morphologischen Typen weiche stark von derjenigen der Gemeinsprache ab.

Die beiden Hypothesen haben sich als richtig erwiesen. Die Ergebnisse der Untersuchung haben dabei die vorausgesetzten Besonderheiten der FVG in der deutschen Konzernsprache bestätigt.



Da bei der Korpusuntersuchung die Frequenz von 0,192 FVG je Satz (19,2%) ermittelt wurde, ist die Frequenz von 4% in der deutschen Gemeinsprache mehrfach übertroffen. Das untermauert die Meinung, dass die Fachsprache im Allgemeinen (in diesem Fall ein Segment des Wirtschaftsdeutschen) stark durch den Nominalstil beeinflusst wird.

Die Untersuchungsergebnisse der Frequenz der morphologischen Typen bestätigen starke Abweichungen der morphologischen Typen in der deutschen Konzernsprache im Vergleich mit denjenigen aus der deutschen Gemeinsprache. Die morphologischen Typen sind nicht gleichmäßig vertreten: die morphologischen Typen 1 (FV + PrP) und 2 (FV + FN_{Akk}) gehören zu den zentralen Erscheinungen des Phänomens FVG (je nach Untersuchung machen sie mehr als 90% aller in Korpora belegten FVG aus). Am Rande der Erscheinung FVG stehen die morphologischen Typen 3 (FV + FN_{Nom}), 4 (FV + FN_{Dat}) und 5 (FV + FN_{Gen}). Diese drei morphologischen Typen machen normalerweise bis zu 10% aller in Korpora belegten FVG aus. Unsere Untersuchung hat, nur was den morphologischen Typ 3 betrifft, 14,47% solcher FVG ergeben. Die Frequenz dieses morphologischen Typs ist als Ausdruck gesteigerter Sprachökonomie auf diesem Gebiet der deutschen Fachsprache zu betrachten. Sie geht mit dem kommunikativen Zweck der Geschäftsberichte als Textsorte einher.

An dieser Stelle soll auf didaktische Auswirkungen der Untersuchung hingewiesen werden. Im Wirtschaftsdeutschunterricht kann den Studenten die kommunikative Funktion der FVG im Wirtschaftsdeutschen und die frequentesten FVG aus dem Korpus präsentiert werden.

Dieser Beitrag kann als Ansporn für weitere Untersuchungen der morphologischen Typen und der Vorkommensfrequenz von FVG in anderen Varietäten des Wirtschaftsdeutschen dienen. Die Ergebnisse solcher Untersuchungen können zu neuen Erkenntnissen über den Nominalisierungsgrad in diesem Bereich des Wirtschaftsdeutschen führen und im Endergebnis zu wissenschaftlichen Beiträgen in der deutschen angewandten Linguistik.

Literatur

- Blažević, Nevenka. 1999. *Sintagme s funkcionalnim glagolima u njemačkom jeziku hotelijerstva i turizma*. Unveröffentlichte Doktorarbeit. Zadar: Universität in Zadar: Philosophische Fakultät.
- Dorđević, Miloje. 1988. Funktionsverbgefüge im Deutschen und im Serbokroatischen. In Popadić, Hanna; Petronijević, Božinka; Dorđević, Miloje (Hrsg.), *Untersuchungen zum nominalen Bereich deutsch-serbokroatisch (Deutsch im Kontrast)*, 170–246. Hei-

- delberg: Julius Groos Verlag.
- Helbig, Gerhard. 1979. Probleme der Beschreibung von Funktionsverbgefügen im Deutschen. *Deutsch als Fremdsprache* 16. 273–285.
- Helbig, Gerhard; Buscha, Joachim. 1993. *Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. 15. Aufl. Leipzig: Langenscheidt Verlag.
- Kaewwipat, Noraseth. 2001. Nominalstil im Gegenwartsdeutschen. *TDLV-Forum. Zeitschrift für Sprache, Literatur und Kultur* 6. 21–39.
- Kamber, Alain. 2008. *Funktionsverbgefüge – empirisch: Eine korpusbasierte Untersuchung zu den nominalen Prädikaten des Deutschen*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Konieczna, Hanka. 1981. Zur Nominalisierung im Bereich der Funktionsverbgefüge. In Krystyna Plucińska (Hrsgg.), *Studia Germanica Posnaniensia XI*, 63–74. Posen: Adam-Mickiewicz-Universität.
- Kordulová, Martina. 2007. *Funktionsverbgefüge in der Fachsprache*. Brünn: Pädagogische Fakultät.
- Köhler, Claus. 1984. Beruht die Nominalität von Fachtextsätzen auf der Leistung von Funktionsverben? *Fachsprache* 6. 123–128.
- Kuster, Helena. 2014. Kulturspezifischer Gebrauch fachsprachlich relevanter syntaktischer Stilmittel – am Beispiel der Nominalisierung. In Gajšt, Nataša; Plos, Alenka; Polona Vičić (Hrsgg.), *The Importance of Learning Professional Foreign Languages for Communication between Cultures*, 162–167. Maribor: Universität Maribor, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften.
- Marušić, Borislav. 2015. *Funktionsverbgefüge in deutscher Konzernsprache*. Unveröffentlichte Doktorarbeit. Osijek: Universität Josip Juraj Strossmayer, Philosophische Fakultät.
- Marušić, Borislav, Barišić, Božica. 2013. Leistungen der FVG in deutscher Konzernsprache. In Peti-Stantić, Anita; Stanojević, Mateusz-Milan (Hrsgg.), *Sprache als Information – Beiträge von der KGAL-Konferenz 2012*, 291–307. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Pon, Leonard. 2009a. Subjekts-Nominalphrasen in Teletext-Nachrichten. In Büchner, Georg (Hrsgg.), *Zagreber germanistische Beiträge. Jahrbuch für Literatur- und Sprachwissenschaft* 18. 373–390.
- Pon, Leonard. 2009b. Zum syntaktischen Programm der deutschen Gegenwartssprache am Beispiel der Pressesprache. In Kabić, Slavija; Lovrić, Goran (Hrsgg.), *Mobilität und Kontakt. Deutsche Sprache, Literatur und Kultur in ihrer Beziehung zum südosteuropäischen Raum*, 219–230. Zadar: Universität in Zadar.
- Pon, Leonard. 2011. *Nominalphrase in der deutschen Pressesprache von heute*. Unveröffentlichte Doktorarbeit. Osijek: Josip-Juraj-Strossmayer-Universität, Philosophische Fakultät.
- Popadić, Hanna. 1971. *Untersuchungen zur Frage der Nominalisierung des Verbalausdrucks im heutigen Zeitungsdeutsch*. Mannheim: Institut für deutsche Sprache.



- Richter, Günther. 1988. Funktionsverbgefüge in der gegenwärtigen Alltagssprache und freigesprochenen Wissenschaftssprache – einige methodische Grundlagen und Analyseergebnisse. *Deutsch als Fremdsprache* 25(6). 337–341.
- Unverricht, Kristina. 1996. Verbale Analytismen in der französischen und deutschen Wirtschaftssprache. *Fachsprache* 18(1–2). 10–18.
- von Polenz, Peter. 1978. *Geschichte der deutschen Sprache* 9. Berlin: de Gruyter Verlag.
- von Polenz, Peter. 1987. Funktionsverben, Funktionsverbgefüge und Verwandtes. Vorschläge zur satzsemantischen Lexikographie. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 15(2). 169–189. Berlin: de Gruyter Verlag.

Belegquellen

- Adidas AG, Geschäftsbericht 2011
Bayer AG, Geschäftsbericht 2011
Beiersdorf AG, Geschäftsbericht 2011
Daimler AG, Geschäftsbericht 2011
Deutsche Börse Group AG, Geschäftsbericht 2011
Fresenius Medical Care AG, Geschäftsbericht 2011
Metro Group AG, Geschäftsbericht 2011
Münchener Rück AG, Geschäftsbericht 2011
RWE AG, Geschäftsbericht 2011
SAP AG, Geschäftsbericht 2011

Anschrift des Autors:

Fachhochschule Lavoslav Ružička
Županijska 50, Vukovar
E-mail: bmarusic@vevu.hr

POSEBNOSTI SINTAGMI S FUNKCIONALNIM GLAGOLIMA U NJEMAČKOME KORPORATIVNOM JEZIKU

Znanstvena istraživanja u jezicima struke su od dalekosežnoga značaja, jer jezici struke ukazuju na odstupanja od standardnoga jezika ne samo na semantičkoj, kako se obično misli, nego i na sintaktičkoj i pragmatičkoj razini. Isto vrijedi i za njemački korporativni jezik, varijetet poslovnoga njemačkog jezika. Ovaj rad ima za cilj istražiti frekvenciju i morfološke tipove sintagmi s funkcionalnim glagolima na području njemačkoga korporativnog jezika. Polazimo od hipoteze, da je frekvencija sintagmi s funkcionalnim glagolima



na području njemačkoga korporativnog jezika zamjetno pojačana u usporedbi s onom općega njemačkog jezika. Istodobno očekujemo odstupanje u odnosu na opći njemački jezik koje se tiče frekvencije morfoloških tipova. Ako bi pri konačnim rezultatima došlo do suprotnih rezultata, to bi nam sugeriralo, da ovo područje poslovnoga njemačkog ne pokazuje specifičnosti u ovome smislu. Potvrda polaznih hipoteza bi naglasila ove specifičnosti sintagmi s funkcionalnim glagolima u njemačkome korporativnom jeziku.

Ključne riječi: sintagme s funkcionalnim glagolima; imenski stil; njemački korporativni jezik; frekvencija; morfološki tipovi.